

Homer
Odyssee

Homer

ODYSSEE

Aus dem Griechischen von Johann Heinrich Voß

Mit 24 Zeichnungen von Bonaventura Genelli

Anaconda

Die Odyssee-Übersetzung von Johann Heinrich Voß erschien unter dem Titel *Homers Odüßee* erstmals 1781 auf Kosten des Verfassers im Selbstverlag in Hamburg. Orthografie und Interpunktion wurden unter Wahrung von Lautstand und grammatischen Eigenheiten auf neue Rechtschreibung umgestellt.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.

1. Auflage

© 2026 by Anaconda Verlag,
einem Unternehmen der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Straße 28, 81673 München
produksicherheit@penguinrandomhouse.de
(Vorstehende Angaben sind zugleich Pflichtinformationen nach GPSR.)

Umschlaggestaltung: Sabine Kwauka
Umschlagmotive: Shutterstock / marukopum (Welle) / Art Villone (Schiff) / aekky (Gold)
Satz und Layout: www.paque.de
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany
ISBN 978-3-7306-1623-9
www.anacondaverlag.de

INHALT

I. GESANG 11

Ratschluss der Götter, dass Odysseus, welchen Poseidon verfolgt, von Kalypso Insel Ogygia heimkehre. Athene, in Mentos' Gestalt, den Telemachos besuchend, rät ihm, in Pylos und Sparta nach dem Vater sich zu erkundigen und die schwelgenden Freier aus dem Hause zu schaffen. Er redet das erste Mal mit Entschlossenheit zur Mutter und zu den Freiern. Nacht.

II. GESANG 24

Am Morgen beruft Telemachos das Volk und verlangt, dass die Freier sein Haus verlassen. Antinoos verweigert's. Ein Vogelzeichen von Eurymachos verhöhnt. Telemachos bittet um ein Schiff, nach dem Vater zu forschen; Mentor rügt den Kaltsinn des Volks; aber ein Freier trennt spottend die Versammlung. Athene in Mentos Gestalt verspricht dem Einsamen Schiff und Begleitung. Die Schaffnerin Eurycleia gibt Reisekost. Athene erhält von Noemon ein Schiff und bemannt es. Am Abend wird die Reisekost eingebracht, und Telemachos, ohne Wissen der Mutter, fährt mit dem scheinbaren Mentor nach Pylos.

III. GESANG 38

Telemachos, von Nestor, der am Gestade opfert, gastfrei empfangen, fragt nach des Vaters Rückkehr; Nestor erzählt, wie er selbst und wer sonst von Troja gekehrt sei, ermahnt den Telemachos zur Tapferkeit gegen die Freier und rät ihm, bei Menelaos sich zu erkundigen. Der Athene, die als Adler verschwand, gelobt Nestor eine Kuh. Telemachos von Nestor geherbergt. Am Morgen nach vollbrachtem Opfer fährt er mit Nestors Sohne Peisistratos nach Sparta, wo sie den anderen Abend ankommen.

IV. GESANG 52

Menelaos, der seine Kinder ausstattet, bewirbt die Fremdlinge und äußert mit Helena teilnehmende Liebe für Odysseus. Telemachos wird erkannt. Aufheiterndes Mittel der Helena und Erzählungen von Odysseus. Am Morgen fragt Telemachos nach dem Vater. Menelaos erzählt, was ihm der ägyptische Proteus von der Rückkehr der Achaier und dem Aufenthalt des Odysseus bei der Kalypso geweissagt. Die Freier beschließen, den heimkehrenden Telemachos zwischen Ithaka und Samos zu ermorden. Medon entdeckt's der Penelopeia. Sie fleht zu Athene und wird durch ein Traumbild getröstet.

V. GESANG 78

Zeus befiehlt durch Hermes der Kalypso, den Odysseus zu entlassen. Ungern gehorchend, versorgt sie den Odysseus mit Gerät, einen Floß zu bauen, und mit Reisekost. Am achtzehnten Tage der Fahrt sendet Poseidon ihm Sturm, der den Floß zertrümmert. Leukothea sichert ihn durch ihren Schleier. Am dritten Tage erreicht er der Phaiaken Insel Scheria, rettet sich aus der Felsenbrandung in die Mündung des Stroms und ersteigt einen waldigen Hügel, wo er in abgefallenen Blättern schläft.

VI. GESANG 94

Nausikaa, des Königs Alkinoos Tochter, von Athene im Traum ermahnt, fährt, ihre Gewande zu waschen, an den Strom und spielt darauf mit den Mägden. Odysseus, den das Geräusch weckte, naht flehend, erhält Pflege und Kleidung und folgt der Beschützerin bis zum Pappelhain der Athene vor der Stadt.

VII. GESANG 105

Nach Nausikaa geht Odysseus in die Stadt, von Athene in Nebel gehüllt und zum Palaste des Königs geführt, wo die Fürsten versammelt sind. Er fleht der Königin Arete um Heimsendung und wird von Alkinoos als Gast aufgenommen. Nach dem Mahle, da Arete um die Kleider ihn fragt, erzählt er seine Geschichte seit der Abfahrt von Kalypso.

VIII. GESANG 115

Alkinoos empfiehlt dem versammelten Völke die Heimsendung des Fremdlings und ladet die Fürsten samt den Reisegefährten zum Gastmahl. Kampfspiele. Odysseus wirft die Scheibe. Tanz zu Demodokos' Gesang von Ares und Aphrodite. Andere Tänze. Odysseus wird beschenkt. Beim Abendschmaus singt Demodokos von dem hölzernen Ross; den weinenden Fremdling ersucht der König um seine Geschichte.

IX. GESANG 133

Odysseus erzählt seine Irrfahrt von Troja. Siegende Kikonen. Bei Maleia Nordsturm, der ihn ins Unbekannte zu den Lotophagen verschlägt. Dorthier zu den einäugigen Kyklopen verirrt, besucht er Poseidons Sohn Polyphemos, der sechs seiner Genossen frisst, dann, im Schlafe geblendet, den Fliehenden Felsstücke nachschleudert.

X. GESANG 150

Aiolos, der Winde erregt und stillt, entsendet ihn mit günstigem West und gibt ihm die Gewalt über die andern in einem Zauberschlauch. Nahe vor Ithaka öffnen ihm die Genossen; der Sturm wirft sie nach dem schwimmenden Eilande zurück, woher, von Aiolos verjagt, sie in die fabelhafte Westgegend geraten. Die Laistrygonen vertilgen elf Schiffe; in den übrigen erreicht er Aiaia. Kirke verwandelt die Hälfte der Seinigen in Schweine. Er selbst, durch ein Heilkraut des Hermes geschützt, gewinnt die Liebe der Zauberin und rettet die Freunde. Nach einem Jahr fordert er Heimkehr; Kirke befiehlt ihm zuvor, zum Eingang des Totenreichs am Okeanos zu schiffen und den Teiresias zu befragen. Elpenors Tod.

XI. GESANG 168

Ein nördlicher Götterwind führt Odysseus zum Gestade der nächtlichen Kimmerier, wo der Weltstrom Okeanos ins Meer einströmt. An der Kluft, die in Aides' unterirdisches Reich hinabgeht, opfert er Totenopfer, worauf die Geister aus der Tiefe dem Blute nahn. Elpenor fleht um Bestattung. Die Mutter wird vom Blute gehemmt, bis Teiresias getrunken und geweißt. Dann trinkt die Mutter und erkennt ihn. Dann Seelen uralter Heldinnen. Dann Agamemnon mit den Seinigen. Achilleus mit Patroklos und Antilochos, auch Ajas, Telamons Sohn. In der Ferne der richtende Minos. Orion jagend; Tityos, Tantalos und Sisyphos gequält. Des Herakles Bild annahend. Rückfahrt aus dem Okeanos.

XII. GESANG 189

Ankunft in Meer und Tageslicht bei Aiaia. Elpenors Bestattung. Kirke meldet die Gefahren des Wegs: erst die Sirenen, dann rechts die malmenden Irfelsen, links die Enge zwischen Skylla und Charybdis; jenseits dieser die Sonnenherden in Thrinakia. Abfahrt mit Götterwind. Nach Vermeidung der Sirenen lässt Odysseus die Irfelsen rechts und steuert an Skyllas Fels in die Meerenge, indem Charybdis einschluft; Skylla raubt sechs Männer. Erzwungene Landung an Thrinakia, wo, durch Sturm ausgehungert, die Genossen heilige Rinder schlachten. Schiffbruch; Odysseus auf den Trümmern zur schlurpenden Charybdis zurückgetrieben, dann nach Ogygia zur Kalypso.

XIII. GESANG 203

Odysseus, von neuem beschenkt, geht am Abend zu Schiffe, wird schlafend nach Ithaka gebracht und in Phorkys' Bucht ausgesetzt. Das heimkehrende Schiff versteinert Poseidon. Odysseus, in Götternebel, verkennt sein Vaterland. Athene entnebelt ihm Ithaka, verbirgt sein Gut in der Höhle der Nymphen, entwirft der Freier Ermordung und gibt ihm die Gestalt eines bettelnden Greises.

XIV. GESANG 217

Odysseus vom Sauhirten Eumaios in die Hütte geführt und mit Ferkeln bewirtet. Seine Versicherung von Odysseus' Heimkehr findet nicht Glauben. Erdichtete Erzählung von sich. Die Unterhirten treiben die Schweine vom Felde, und Eumaios opfert ein Mastschwein zum Abendchmaus. Stürmische Nacht. Odysseus verschafft sich durch Erdichtung einen Mantel zur Decke, indes Eumaios draußen die Eber bewacht.

XV. GESANG 232

Telemachos, dem Athene die Heimkehr befiehlt und sichert, eilt von Menelaos grade zum Schiffe; nimmt den Wahrsager Theoklymenos auf und vermeidet die nachstehenden Freier durch einen Umweg zu den spitzigen Inseln. Des Sauhirten Eumaios Gespräch mit Odysseus beim Abendessen und Erzählung, wie ihn, eines sikanischen Königs Sohn aus der Insel Syria bei Ortygia, entführende Phöniker dem Laertes verkauft. Telemachos, in der Frühe jenseits anlandend, lässt sein Schiff nach der Stadt herumfahren und geht zu Eumaios.

XVI. GESANG 249

Ankunft des Telemachos in des Sauhirten Gehege. Während Eumaios der Königin die Botschaft bringt, entdeckt sich Odysseus dem Sohne und verabredet der Freier Ermordung. An der Stadt landen Telemachos' Genossen und drauf seine Nachsteller, die ihn in Ithaka selbst zu ermorden beschließen. Des Sauhirten Rückkehr.

XVII. GESANG 264

Am Morgen geht Telemachos in die Stadt. Odysseus, als Bettler mit Eumaios nachfolgend, wird vom Ziegenhirten Melantheus gemisshandelt. Sein Hund Argos erkennt ihn. Den Bettelnden wirft Antinoos. Der Königin, die ihn zu sprechen wünscht, bestimmt er den Abend. Eumaios geht ab.

XVIII. GESANG 282

Odysseus kämpft mit dem Bettler Iros. Amphinomos wird umsonst gewarnt. Penelopeia besänftigt die Freier durch Hoffnung und empfängt Geschenke. Odysseus von den Mägden beleidigt, von Eurymachos verhöhnt und geworfen. Die Freier gehn zur Ruhe.

XIX. GESANG 294

Odysseus trägt mit Telemachos die Waffen in die obere Kammer und bleibt im Saale allein. Sein Gespräch mit Penelopeia. Er wird beim Fußwaschen von der Pflegerin Eurykleia an der Narbe erkannt. Die Königin, nachdem sie durch einen Bogenkampf die Freiwerbung zu endigen beschlossen, entfernt sich.

XX. GESANG 312

Odysseus, im Vorsaal ruhend, bemerkt die Unarten der Mägde. Bald erweckt ihn das Jammern der Gemahlin. Glückliche Zeichen. Eurykleia bereitet den Saal zum früheren Schmause des Neumondfestes. Nach dem Sauhirten und Ziegenhirten kommt der Rinderhirt Philötios und bewährt seine Treue. Die Freier hindert ein Zeichen an Telemachos' Mord. Beim Schmause wird nach Odysseus ein Kuhfuß geworfen. Verwirrung der Freier, die in wilder Lust den Tod ahnen. Der weissagende Theoklymenos wird verhöhnt und geht weg. Penelopeia bemerkt die Ausgelassenheit.

XXI. GESANG 323

Penelopeia veranstaltet den entscheidenden Bogenkampf. Empfindung der treuen Hirten. Telemachos stellt die Kampfseisen und wird, den Bogen zu spannen, vom Vater gehindert. Die Freier versuchen nacheinander. Ahnung des Opferpropheten. Der Bogen wird erweicht. Odysseus entdeckt sich draußen dem Sauhirten und Rinderhirten und heißt die Türen verschließen. Die Freier verschieben den Bogenkampf. Odysseus bittet um den Bogen, und die Freier lassen es endlich geschehn. Er spannt und trifft durch die Eisen.

XXII. GESANG 336

Odysseus erschießt den Antinoos und entdeckt sich den Freiern. Eurymachos bittet um Schonung. Kampf. Telemachos bringt Waffen von oben und lässt die Türe offen. Der Ziegenhirt schleicht hinauf und wird von den treuen Hirten gebunden. Athene erscheint in Mentors Gestalt, dann als Schwalbe. Entscheidender Sieg. Nur der Sänger und Medon werden verschont. Der gerufenen Eurykleia Frohlocken gehemmt. Reinigung des Saals und Strafe der Treulosen. Odysseus räuchert das Haus und wird von den treuen Mägden bewillkommt.

XXIII. GESANG 351

Penelopeia, von der Pflegerin gerufen, geht misstrauisch in den Saal. Odysseus gebeut den Seinigen Reigentanz, um die Ithaker zu täuschen. Er selbst, vom Bade verschönert, rechtfertigt sich der Gemahlin durch ein Geheimnis. Die Neuverbundenen erzählen vor dem Schläfe sich ihre Leiden. Am Morgen befiehlt Odysseus der Gemahlin, sich einzuschließen, und geht mit dem Sohne und den Hirten zu Laertes hinaus.

XXIV. GESANG 363

Die Seelen der Freier finden in der Unterwelt Achilleus mit Agamemnon sich unterredend; jener, der ruhmvoll vor Troja starb, sei glücklich vor diesem, der heimkehrend ermordet ward. Agamemnon, dem Amphimedon das Geschehene nach seiner Vorstellung erzählt, preiset die Glückseligkeit des siegreich heimkehrenden Odysseus. Dieser indes entdeckt sich dem Vater Laertes mit schonender Vorsicht und wird beim Mahle von Dolios und dessen Söhnen erkannt. Eupheithes, des Antinoos' Vater, erregt einen Aufruhr, der nach kurzem Kampf durch Athene gestillt wird.

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN 382

I. GESANG

Ratschluss der Götter, dass Odysseus, welchen Poseidon verfolgt, von Kalypso Insel Ogygia heimkehre. Athene, in Mentos' Gestalt, den Telemachos besuchend, rät ihm, in Pylos und Sparta nach dem Vater sich zu erkundigen und die schwelgenden Freier aus dem Hause zu schaffen. Er redet das erste Mal mit Entschlossenheit zur Mutter und zu den Freiern. Nacht.

- Sage mir, Muse, die Taten des vielgewanderten Mannes,
Welcher so weit geirrt nach der heiligen Troja Zerstörung,
Vieler Menschen Städte gesehn und Sitte gelernt hat
Und auf dem Meere so viel unnennbare Leiden erduldet,
5 Seine Seele zu retten und seiner Freunde Zurückkunft.
Aber die Freunde rettet' er nicht, wie eifrig er strebte;
Denn sie bereiteten selbst durch Missetat ihr Verderben:
Toren! welche die Rinder des hohen Sonnenbeherrschers
Schlachteten; siehe, der Gott nahm ihnen den Tag der Zurückkunft.
10 Sage hievon auch uns ein wenig, Tochter Kronions.
Alle die andern, soviel dem verderbenden Schicksal entflohen,
Waren jetzo daheim, dem Krieg entflohn und dem Meere:
Ihn allein, der so herzlich zur Heimat und Gattin sich sehnte,
Hielt die unsterbliche Nymphe, die hehre Göttin Kalypso,
15 In der gewölbten Grotte und wünschte sich ihn zum Gemahle.
Selbst da das Jahr nun kam im kreisenden Laufe der Zeiten,
Da ihm die Götter bestimmt, gen Ithaka wiederzukehren,
Hatte der Held noch nicht vollendet die müdende Laufbahn,
Auch bei den Seinigen nicht. Es jammerte seiner die Götter;
20 Nur Poseidon zürnte dem göttergleichen Odysseus
Unablässig, bevor er sein Vaterland wieder erreichte.
Dieser war jetzo fern zu den Aithiopen gegangen:
Aithiopen, die zwiefach geteilt sind, die äußersten Menschen,
Gegen den Untergang der Sonnen und gegen den Aufgang:
25 Welche die Hekatombe der Stier' und Widder ihm brachten.
Allda saß er, des Mahls sich freuend. Die übrigen Götter
Waren alle in Zeus' des Olympiers Hause versammelt.
Unter ihnen begann der Vater der Menschen und Götter;
-

Denn er gedachte bei sich des tadellosen Aigisthos,
 30 Den Agamemnons Sohn, der berühmte Orestes, getötet;
 Dessen gedacht er jetzo und sprach zu der Götter Versammlung:
 Welche Klagen erheben die Sterblichen wider die Götter!
 Nur von uns, wie sie schrein, kommt alles Übel; und dennoch
 Schaffen die Toren sich selbst, dem Schicksal entgegen, ihr Elend.
 35 So nahm jetzo Aigisthos, dem Schicksal entgegen, die Gattin
 Agamemnons zum Weib und erschlug den kehrenden Sieger,
 Kundig des schweren Gerichts! Wir hatten ihn lange gewarnet,
 Da wir ihm Hermes sandten, den wachsamem Argosbesieger,
 Weder jenen zu töten noch um die Gattin zu werben.
 40 Denn von Orestes wird einst das Blut Agamemnons gerochen,
 Wann er, ein Jüngling nun, des Vaters Erbe verlangt.
 So weissagte Hermeias; doch folgte dem heilsamen Rate
 Nicht Aigisthos, und jetzt hat er alles auf einmal gebüßet.
 Drauf antwortete Zeus' blauäugichte Tochter Athene:
 45 Unser Vater Kronion, der herrschenden Könige Herrscher,
 Seiner verschuldeten Strafe ist jener Verräter gefallen.
 Möchte doch jeder so fallen, wer solche Taten beginnet!
 Aber mich kränkt in der Seele des weisen Helden Odysseus
 Elend, welcher so lang, entfernt von den Seinen, sich abhärmt
 50 Auf der umflossenen Insel, der Mitte des wogenden Meeres.
 Eine Göttin bewohnt das waldumschattete Eiland,
 Atlas' Tochter, des Allerforschenden, welcher des Meeres
 Dunkle Tiefen kennt und selbst die ragenden Säulen
 Aufhebt, welche die Erde vom hohen Himmel sondern.
 55 Dessen Tochter hält den ängstlich harrenden Dulder,
 Immer schmeichelt sie ihm mit sanft liebkosenden Worten,
 Dass er des Vaterlandes vergesse. Aber Odysseus
 Sehnt sich, auch nur den Rauch von Ithakas heimischen Hügeln
 Steigen zu sehn und dann zu sterben! Ist denn bei dir auch
 60 Kein Erbarmen für ihn, Olympier? Brachte Odysseus
 Nicht bei den Schiffen der Griechen in Trojas weitem Gefilde
 Sühnender Opfer genug? Warum denn zürnest du so, Zeus?
 Ihr antwortete drauf der Wolkenversammler Kronion:
 Welche Rede, mein Kind, ist deinen Lippen entflohen?
 65 O wie könnte doch ich des edlen Odysseus vergessen?

Sein, des weisesten Mannes, und der die reichlichsten Opfer
 Uns Unsterblichen brachte, des weiten Himmels Bewohnern?
 Poseidaon verfolgt ihn, der Erdumgürter, mit heißer
 Unaufhörlicher Rache; weil er den Kyklopen geblendet,
 70 Polyphemos, den Riesen, der unter allen Kyklopen,
 Stark wie ein Gott, sich erhebt. Ihn gebar die Nymphe Thoosa,
 Phorkyns Tochter, des Herrschers im wüsten Reiche der Wasser,
 Welche Poseidon einst in dämmernder Grotte bezwungen.
 Darum trachtet den Helden der Erderschütter Poseidon
 75 Nicht zu töten, allein von der Heimat irre zu treiben.
 Aber wir wollen uns alle zum Rat vereinen, die Heimkehr
 Dieses Verfolgten zu fördern; und Poseidaon entsage
 Seinem Zorn: denn nichts vermag er doch wider uns alle,
 Uns unsterblichen Göttern allein entgegenzukämpfen!
 80 Drauf antwortete Zeus' blauäugichte Tochter Athene:
 Unser Vater Kronion, der herrschenden Könige Herrscher,
 Ist denn dieses im Rate der seligen Götter beschlossen,
 Dass in sein Vaterland heimkehre der weise Odysseus;
 Auf! so lasst uns Hermeias, den rüstigen Argosbesieger,
 85 Senden hinab zu der Insel Ogygia: dass er der Nymphe
 Mit schön wallenden Locken verkünde den heiligen Ratschluss
 Von der Wiederkehr des leidengeübten Odysseus.
 Aber ich will gen Ithaka gehn, den Sohn des Verfolgten
 Mehr zu entflammen und Mut in des Jünglings Seele zu gießen,
 90 Dass er zu Rat berufe die hauptumlockten Achaier
 Und den Freiern verbiete, die stets mit üppiger Frechheit
 Seine Schale schlachten und sein schwer wandelndes Hornvieh;
 Will ihn dann senden gen Sparta und zu der sandigen Pylos:
 Dass er nach Kundschaft forsche von seines Vaters Zurückkunft
 95 Und ein edler Ruf ihn unter den Sterblichen preise.
 Also sprach sie und band sich unter die Füße die schönen
 Goldenen ambrosischen Sohlen, womit sie über die Wasser
 Und das unendliche Land im Hauche des Windes einerschwebt;
 Fasste die mächtige Lanze mit scharfer eherner Spitze,
 100 Schwer und groß und stark, womit sie die Scharen der Helden
 Stürzt, wenn im Zorn sich erhebt die Tochter des schrecklichen Vaters.
 Eilend fuhr sie hinab von den Gipfeln des hohen Olympos,

Stand nun in Ithakas Stadt, am Tore des Helden Odysseus,
 Vor der Schwelle des Hof's, und hielt die eherne Lanze,
 105 Gleich dem Freunde des Hauses, dem Fürsten der Taphier Mentos.
 Aber die mutigen Freier erblickte sie an des Palastes
 Pforte, wo sie ihr Herz mit Steineschieben ergötzen,
 Hin auf Häuten der Rinder gestreckt, die sie selber geschlachtet.
 Herold' eilten umher und fleißige Diener im Hause:
 110 Jene mischten für sie den Wein in den Kelchen mit Wasser;
 Diese säuberten wieder mit lockern Schwämmen die Tische,
 Stellten in Reihen sie hin und teilten die Menge des Fleisches.
 Pallas erblickte zuerst Telemachos, ähnlich den Göttern.
 Unter den Freiern saß er mit traurigem Herzen; denn immer
 115 Schwebte vor seinem Geiste das Bild des trefflichen Vaters:
 Ob er nicht endlich käme, die Freier im Hause zerstreute
 Und, mit Ehre gekrönt, sein Eigentum wieder beherrschte.
 Dem nachdenkend, saß er bei jenen, erblickte die Göttin
 Und ging schnell nach der Pforte des Hof's, unwillig im Herzen,
 120 Dass ein Fremder so lang an der Türe harrte; empfing sie,
 Drückt' ihr die rechte Hand und nahm die eherne Lanze,
 Redete freundlich sie an und sprach die geflügelten Worte:
 Freue dich, fremder Mann! Sei uns willkommen; und hast du
 Dich mit Speise gestärkt, dann sage, was du begehrest.
 125 Also sprach er und ging; ihm folgte Pallas Athene.
 Als sie jetzt in den Saal des hohen Palastes gekommen,
 Trug er die Lanz' in das schön getäfelte Speerbehältnis,
 An die hohe Säule sie lehnend, an welcher noch viele
 Andere Lanzen stunden des leidengeübten Odysseus.
 130 Pallas führt' er zum Thron und breitet' ein Polster ihr unter,
 Schön und künstlich gewirkt; ein Schemel stützte die Füße.
 Neben ihr setzt' er sich selbst auf einen prächtigen Sessel,
 Von den Freiern entfernt: dass nicht dem Gaste die Mahlzeit
 Durch das wüste Getümmel der Trotzigen würde verleidet
 135 Und er um Kundschaft ihn von seinem Vater befragte.
 Eine Dienerin trug in der schönen goldenen Kanne
 Über dem silbernen Becken das Wasser, beströmte zum Waschen
 Ihnen die Händ' und stellte vor sie die geglättete Tafel.
 Und die ehrbare Schaffnerin kam und tischte das Brot auf

- 140 Und der Gerichte viel aus ihrem gesammelten Vorrat.
Hierauf kam der Zerleger und bracht in erhobenen Schüsseln
Allerlei Fleisch und setzte vor sie die goldenen Becher.
Und ein geschäftiger Herold versorgte sie reichlich mit Weine.
Jetzo kamen auch die mutigen Freier und saßen
- 145 All in langen Reihen auf prächtigen Thronen und Sesseln.
Herolde gossen ihnen das Wasser über die Hände.
Aber die Mägde setzten gehäufte Körbe mit Brot auf.
Jünglinge füllten die Kelche bis oben mit dem Getränke,
Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
- 150 Und nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Dachten die üppigen Freier auf neue Reize der Seelen,
Auf Gesang und Tanz, des Mahles liebliche Zierden.
Und ein Herold reichte die schön gebildete Harfe
Phemios hin, der an Kunst des Gesangs vor allen berühmt war,
155 Phemios, der bei den Freien gezwungen wurde zu singen.
Prüfend durchrauscht' er die Saiten und hub den schönen Gesang an.
Aber Telemachos neigte das Haupt zu Pallas Athene
Und sprach leise zu ihr, damit es die andern nicht hörten:
Lieber Gastfreund, wirst du mir auch die Rede verargen?
- 160 Diese können sich wohl bei Saitenspiel und Gesange
Freun, da sie ungestraft des Mannes Habe verschwelgen,
Dessen weißes Gebein vielleicht schon an fernem Gestade
Modert im Regen, vielleicht von den Meereswogen gewälzt wird.
Sähen sie jenen einmal zurück in Ithaka kommen,
- 165 Alle wünschten gewiss sich lieber noch schnellere Füße
Als noch größere Last an Gold und prächtigen Kleidern.
Aber es war sein Verhängnis, so hinzusterben; und keine
Hoffnung erfreuet uns mehr, wenn auch zuweilen ein Fremdling
Sagt, er komme zurück. Der Tag ist auf immer verloren!
- 170 Aber verkündige mir und sage die lautere Wahrheit.
Wer, wes Volkes bist du? und wo ist deine Geburtsstadt?
Und in welcherlei Schiff kamst du? wie brachten die Schiffer
Dich nach Ithaka her? was rühmen sich jene für Leute?
Denn unmöglich bist du doch hier zu Fuße gekommen!
- 175 Dann erzähle mir auch aufrichtig, damit ich es wisse:
Bist du in Ithaka noch ein Neuling oder ein Gastfreund

Meines Vaters? Denn unser Haus besuchten von jeher
 Viele Männer, und er mocht auch mit Leuten wohl umgehn.
 Drauf antwortete Zeus' blauäugichte Tochte Athene:
 180 Dieses will ich dir alles, und nach der Wahrheit, erzählen.
 Mentos, Anchialos' Sohn, des kriegserfahrenen Helden,
 Rühm ich mich und beherrsche die ruderliebende Taphos.
 Jetzo schiff ich hier an; denn ich steure mit meinen Genossen
 Über das dunkle Meer zu unverständlichen Völkern,
 185 Mir in Temesa Kupfer für blinkendes Eisen zu tauschen.
 Und mein Schiff liegt außer der Stadt am freien Gestade,
 In der reithrischen Bucht, an des waldichten Neion Fuße.
 Lange preisen wir, schon von den Zeiten unserer Väter,
 Uns Gastfreunde. Du darfst nur zum alten Helden Laertes
 190 Gehn und fragen, der jetzt, wie man sagt, nicht mehr in die Stadt kommt,
 Sondern in Einsamkeit auf dem Lande sein Leben vertrauert,
 Bloß von der Alten bedient, die ihm sein Essen und Trinken
 Vorsetzt, wann er einmal vom fruchtbaren Rebengefilde,
 Wo er den Tag hinschleicht, mit müden Gliedern zurückwankt.
 195 Aber ich kam, weil es hieß, dein Vater wäre nun endlich
 Heimgekehrt, doch ihm wehren vielleicht die Götter die Heimkehr.
 Denn noch starb er nicht auf Erden, der edle Odysseus,
 Sondern er lebt noch wo in einem umflossenen Eiland
 Auf dem Meere der Welt; ihn halten grausame Männer,
 200 Wilde Barbaren, die dort mit Gewalt zu bleiben ihn zwingen.
 Aber ich will dir anitzt weissagen, wie es die Götter
 Mir in die Seele gelegt und wie's wahrscheinlich geschehn wird;
 Denn kein Seher bin ich noch Flüge zu deuten erleuchtet.
 Nicht mehr lange bleibt er von seiner heimischen Insel
 205 Ferne, nicht lange mehr, und hielten ihn eiserne Bande;
 Sinnen wird er auf Flucht, und reich ist sein Geist an Erfindung.
 Aber verkündige mir und sage die lautere Wahrheit.
 Bist du mit dieser Gestalt ein leiblicher Sohn von Odysseus?
 Wundergleich bist du ihm, an Haupt und Glanze der Augen!
 210 Denn oft haben wir so uns zueinander gesellet,
 Eh er gen Troja fuhr mit den übrigen Helden Achaias.
 Seitdem hab ich Odysseus und jener mich nicht gesehen.
 Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:

Dieses will ich dir, Freund, und nach der Wahrheit erzählen.
 215 Meine Mutter, die sagt es, er sei mein Vater; ich selber
 Weiß es nicht; denn von selbst weiß niemand, wer ihn gezeuget.
 Wär ich doch lieber der Sohn von einem glücklichen Manne,
 Den bei seiner Habe das ruhige Alter beschliche!
 Aber der unglücklichste aller sterblichen Menschen
 220 Ist, wie man sagt, mein Vater; weil du mich darum befragest.
 Drauf antwortete Zeus' blauäugichte Tochter Athene:
 Nun, so werden die Götter doch nicht den Namen des Hauses
 Tilgen, da solchen Sohn ihm Penelopeia geboren.
 Aber verkündige mir und sage die lautere Wahrheit.
 225 Was für ein Schmaus ist hier und Gesellschaft? Gibst du ein Gastmahl
 Oder ein Hochzeitfest? Denn keinem Gelag ist es ähnlich!
 Dafür scheinen die Gäste mit zu unbändiger Frechheit
 Mir in dem Saale zu schwärmen. Ereifern müßte die Seele
 Jedes vernünftigen Manns, der solche Gräuel mit ansäh!
 230 Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
 Fremdling, weil du mich fragst und so genau dich erkundest;
 Ehmals konnte dies Haus vielleicht begütert und glänzend
 Heißen, da jener noch im Vaterlande verweilte:
 Aber nun haben es anders die grausamen Götter entschieden,
 235 Welche den herrlichen Mann vor allen Menschen verdunkelt!
 Ach! ich trauerte selbst um den Tod des Vaters nicht so sehr,
 Wär er mit seinen Genossen im Lande der Troer gefallen
 Oder den Freunden im Arme, nachdem er den Krieg vollendet,
 Denn ein Denkmal hätt ihm das Volk der Achaier errichtet,
 240 Und so wäre zugleich sein Sohn bei den Enkeln verherrlicht.
 Aber er ward unrühmlich ein Raub der wilden Harpyien;
 Weder gesehn noch gehört, verschwand er und ließ mir zum Erbteil
 Jammer und Weh! Doch jetzo beweine ich nicht jenen allein mehr;
 Ach! es bereiteten mir die Götter noch andere Leiden.
 245 Alle Fürsten, so viel in diesen Inseln gebieten,
 In Dulichion, Same, der waldbewachsenen Zakynthos,
 Und so viele hier in der felsichten Ithaka herrschen:
 Alle werben um meine Mutter und zehren das Gut auf.
 Aber die Mutter kann die aufgedrungne Vermählung
 250 Nicht ausschlagen und nicht vollziehn. Nun verprassen die Schwelger

All mein Gut und werden in kurzem mich selber zerreißen!
 Und mit zürnendem Schmerz antwortete Pallas Athene:
 Götter, wie sehr bedarfst du des langabwesenden Vaters,
 Dass sein furchtbarer Arm die schamlosen Freier bestrafe!
 255 Wenn er doch jetzo käm und vorn in der Pforte des Saales
 Stünde, mit Helm und Schild und zwoen Lanzen bewaffnet;
 So an Gestalt, wie ich ihn zum ersten Male gesehen,
 Da er aus Ephyra kehrend von Ilos, Mermeros' Sohne,
 Sich in unserer Burg beim gastlichen Becher erquicke!
 260 Denn dorthin war Odysseus im schnellen Schiffe gesegelt,
 Menschentötende Säfte zu holen, damit er die Spitze
 Seiner gefiederten Pfeile vergiftete. Aber sie gab ihm
 Ilos nicht, denn er scheute den Zorn der unsterblichen Götter;
 Aber mein Vater gab ihm das Gift, weil er herzlich ihn liebte:
 265 Wenn doch in jener Gestalt Odysseus den Freiern erschiene!
 Bald wär ihr Leben gekürzt und ihnen die Heirat verbittert!
 Aber dieses ruhet im Schoße der seligen Götter,
 Ob er zur Heimat kehrt und einst in diesem Palaste
 Rache vergilt oder nicht. Dir aber gebiet ich zu trachten,
 270 Dass du der Freier Schar aus deinem Hause vertreibest.
 Lieber, wohlan! merk auf und nimm die Rede zu Herzen.
 Fordere morgen zu Rat die edelsten aller Achaier,
 Rede vor der Versammlung und rufe die Götter zu Zeugen.
 Allen Freiern gebeut, zu dem Ihrigen sich zu zerstreuen;
 275 Und der Mutter: verlangt ihr Herz die zwote Vermählung,
 Kehre sie heim in das Haus des wohlbegüterten Vaters.
 Dort bereite man ihr die Hochzeit und statte sie reichlich
 Ihrem Bräutigam aus, wie lieben Töchtern gebühret.
 Für dich selbst ist dieses mein Rat, wofern du gehorchest.
 280 Rüste das trefflichste Schiff mit zwanzig Gefährten und eile,
 Kundschaft dir zu erforschen vom lang abwesenden Vater,
 Ob dir's einer verkünde der Sterblichen oder du Ossa,
 Zeus' Gesandte, vernehmest, die viele Gerüchte verbreitet.
 Erstlich fahre gen Pylos und frage den göttlichen Nestor,
 285 Dann gen Sparta, zur Burg Menelaos', des bräunlich gelockten,
 Welcher zuletzt heimkam von den erzgepanzerten Griechen.
 Hörst du, er lebe noch, dein Vater, und kehre zur Heimat;

Dann, wie bedrängt du auch seist, erdul es noch ein Jahr lang.
Hörst du, er sei gestorben und nicht mehr unter den Menschen,
290 Siehe, dann kehre wieder zur lieben heimischen Insel,
Häufe dem Vater ein Mal und opfere Totengeschenke,
Reichlich, wie sich's gebührt, und gib einem Manne die Mutter.
Aber hast du dieses getan und alles vollendet,

Siehe, dann denk umher und überlege mit Klugheit,
295 Wie du die üppige Schar der Freier in deinem Palaste
Tötetest, mit heimlicher List oder öffentlich! Fürder geziemen
Kinderwerke dir nicht, du bist dem Getändel entwachsen.
Hast du nimmer gehört, welch ein Ruhm den edlen Orestes
Unter den Sterblichen preist, seitdem er den Meuchler Aigisthos
300 Umgebracht, der ihm den herrlichen Vater ermordet?

Auch du, Lieber, denn groß und stattlich bist du von Ansehn,
Halte dich wohl, dass einst die spätesten Enkel dich loben!
Ich will jetzo wieder zum schnellen Schiffe hinabgehn
Und den Gefährten, die mich, vielleicht unwillig, erwarten.
305 Sorge nun selber für dich und nimm die Rede zu Herzen.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Freund, du redest gewiss mit voller herzlicher Liebe,
Wie ein Vater zum Sohn, und nimmer werd ich's vergessen.
Aber verweile bei uns noch ein wenig, wie sehr du auch eilest;
310 Lieber, bade zuvor und gib dem Herzen Erfrischung,
Dass du mit froherem Mut heimkehrst und zu dem Schiffe
Bringest ein Ehrengeschenk, ein schönes köstliches Kleinod
Zum Andenken von mir, wie Freunde Freunden verehren.

Drauf antwortete Zeus' blauäugichte Tochter Athene:
315 Halte nicht länger mich auf; denn dringend sind meine Geschäfte.
Dein Geschenk, das du mir im Herzen bestimmst, das gib mir,
Wann ich wiederkomme, damit ich zur Heimat es bringe,
Und empfangе dagegen von mir ein würdiges Kleinod.

Also redete Zeus' blauäugichte Tochter, und eilend
320 Flog wie ein Vogel sie durch den Kamin. Dem Jünglinge goss sie
Kraft und Mut in die Brust und fachte des Vaters Gedächtnis
Heller noch an wie zuvor. Er empfand es im innersten Herzen
Und erstaunte darob; ihm ahndete, dass es ein Gott war.

Jetzt ging er zurück zu den Freiern, der göttliche Jüngling.

- 325 Vor den Freiern sang der berühmte Sänger; und schweigend
Saßen sie all und horchten. Er sang die traurige Heimfahrt,
Welche Pallas Athene den Griechen von Troja beschieden.
Und im oberen Stock vernahm die himmlischen Töne
Auch Ikarios' Tochter, die kluge Penelopeia.
- 330 Eilend stieg sie hinab die hohen Stufen der Wohnung,
Nicht allein; sie wurde von zwei Jungfrauen begleitet.
Als das göttliche Weib die Freier jetzo erreichte,
Stand sie still an der Schwelle des schönen gewölbten Saales;
Ihre Wangen umwallte der feine Schleier des Hauptes,
335 Und an jeglichem Arm stand eine der stattlichen Jungfrau.
Tränend wandte sie sich zum göttlichen Sänger und sagte:
Phemios, du weißt ja noch sonst viel reizende Lieder,
Taten der Menschen und Götter, die unter den Sängern berühmt sind;
Singe denn davon eins vor diesen Männern, und schweigend
- 340 Trinke jeder den Wein. Allein mit jenem Gesange
Quäle mich nicht, der stets mein armes Herz mir durchbohret.
Denn mich traf ja vor allen der unaussprechlichste Jammer!
Ach, den besten Gemahl beweine ich und denke beständig
Jenes Mannes, der weit durch Hellas und Argos berühmt ist!
- 345 Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Meine Mutter, warum verargst du dem lieblichen Sänger,
Dass er mit Liedern uns reizt, wie sie dem Herzen entströmen?
Nicht die Sänger sind des zu beschuldigen, sondern allein Zeus,
Welcher die Meister der Kunst nach seinem Gefallen begeistert.
- 350 Zürne denn nicht, weil dieser die Leiden der Danaer singet;
Denn der neuste Gesang erhält vor allen Gesängen
Immer das lauteste Lob der aufmerksamen Versammlung,
Sondern stärke vielmehr auch deine Seele, zu hören.
Nicht Odysseus allein verlor den Tag der Zurückkunft
- 355 Unter den Troern, es sanken mit ihm viel andere Männer.
Aber gehe nun heim, besorge deine Geschäfte,
Spindel und Webstuhl, und treib an beschiedener Arbeit
Deine Mägde zum Fleiß! Die Rede gebühret den Männern
Und vor allem mir; denn mein ist die Herrschaft im Hause!
- 360 Staunend kehrte die Mutter zurück in ihre Gemächer
Und erwoh im Herzen die kluge Rede des Sohnes.

- Als sie nun oben kam mit den Jungfrau, weinte sie wieder
 Ihren trauten Gemahl Odysseus, bis ihr Athene
 Sanft mit süßem Schlummer die Augenlider betaute.
- 365 Aber nun lärmten die Freier umher in dem schattichten Saale,
 Denn sie wünschten sich alle, mit ihr das Bette zu teilen.
 Und der verständige Jüngling Telemachos sprach zur Versammlung:
 Freier meiner Mutter, voll übermütigen Trotzes,
 Freut euch jetzo des Mahls und erhebt kein wüstes Getümmel!
- 370 Denn es füllt ja mit Wonne das Herz, dem Gesange zu horchen,
 Wann ein Sänger wie dieser die Töne der Himmlischen nachahmt!
 Morgen wollen wir uns zu den Sitzen des Marktes versammeln,
 Dass ich euch allen dort freimütig und öffentlich rate,
 Mir aus dem Hause zu gehn! Sucht künftig andere Mähler;
 375 Zehret von euren Gütern und lasst die Bewirtungen umgehn.
 Aber wenn ihr es so bequemer und lieblicher findet,
 Eines Mannes Hab' ohn alle Vergeltung zu fressen,
 Schlingt sie hinab! Ich werde die ewigen Götter anflehn,
 Ob euch nicht endlich einmal Zeus eure Taten bezahle,
- 380 Dass ihr in unserm Haus auch ohne Vergeltung dahinstürzt!
 Also sprach er; da bissen sie ringsumher sich die Lippen,
 Über den Jüngling erstaunt, der so entschlossen geredet.
 Aber Eupeithes' Sohn Antinoos gab ihm zur Antwort:
 Ei! dich lehren gewiss, Telemachos, selber die Götter,
- 385 Vor der Versammlung so hoch und so entschlossen zu reden,
 Dass Kronion dir ja die Herrschaft unseres Eilands
 Nicht vertraue, die dir von deinem Vater gebühret!
 Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
 O Antinoos, wirst du mir auch die Rede verargen?
- 390 Gerne nähm ich sie an, wenn Zeus sie schenkte, die Herrschaft!
 Oder meinst du, es sei das Schlechteste unter den Menschen?
 Wahrlich, es ist nichts Schlechtes, zu herrschen; des Königes Haus wird
 Schnell mit Schätzen erfüllt, er selber höher geachtet!
 Aber es wohnen ja sonst genug achaische Fürsten
- 395 In dem umfluteten Reiche von Ithaka, Jüngling' und Greise;
 Nehm es einer von diesen, wofern Odysseus gestorben!
 Doch behalt ich für mich die Herrschaft unseres Hauses
 Und der Knechte, die mir der edle Odysseus erbeutet!

Aber Polybos' Sohn Eurymachos sagte dagegen:
400 Dies, Telemachos, ruht im Schoße der seligen Götter,
Wer das umflutete Reich von Ithaka künftig beherrschet;
Aber die Herrschaft im Haus und dein Eigentum bleiben dir sicher!
Komme nur keiner und raube dir je mit gewaltsamen Händen
Deine Habe, solange noch Männer in Ithaka wohnen!
405 Aber ich möchte dich wohl um den Gast befragen, mein Bester.
Sage, woher ist der Mann und welches Landes Bewohner
Rühmt er sich? Wo ist sein Geschlecht und väterlich Erbe?
Bracht er dir etwa Botschaft von deines Vaters Zurückkunft?
Oder kam er hieher in seinen eignen Geschäften?
410 Warum eilt' er so plötzlich hinweg und scheute so sichtbar
Unsre Bekanntschaft? Gewiss, unedel war seine Gestalt nicht!

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Hin, Eurymachos, ist auf immer des Vaters Zurückkunft!
Darum trau ich nicht mehr Botschaften, woher sie auch kommen,
415 Kümmre mich nie um Deutungen mehr, wen auch immer die Mutter
Zu sich ins Haus berufe, um unser Verhängnis zu forschen!
Dies war ein taphischer Mann, mein angeborener Gastfreund.
Mentes, Anchialos' Sohn, des kriegserfahrenen Helden,
Rühmt er sich und beherrscht die ruderliebende Taphos.
420 Also sprach er; im Herzen erkannt er die heilige Göttin.
Und sie wandten sich wieder zum Tanz und frohen Gesange
Und belustigten sich, bis ihnen der Abend herabsank.
Als den Lustigen nun der dunkle Abend herabsank,
Gingen sie alle heim, der süßen Ruhe zu pflegen.

425 Aber Telemachos ging zu seinem hohen Gemache
Auf dem prächtigen Hof, in weit umschauender Gegend:
Dorthin ging er zur Ruh mit tief bekümmertem Seele.
Vor ihm ging mit brennenden Fackeln die tüchtige alte
Eurykleia, die Tochter Ops, des Sohnes Peisenors,
430 Welche vordem Laertes mit seinem Gute gekauft,
In jungfräulicher Blüte, für zwanzig Rinder: er hrte
Sie im hohen Palast gleich seiner edlen Gemahlin,
Aber berührte sie nie, aus Furcht vor dem Zorne der Gattin.
Diese begleitete ihn mit brennenden Fackeln; sie hatt ihn
435 Unter den Mägden am liebsten und pflegt' ihn, als er ein Kind war.

Und er öffnete jetzt die Türe des schönen Gemaches,
Setzte sich auf sein Lager und zog das weiche Gewand aus,
Warf es dann in die Hände der wohlbedächtigen Alten.
Diese fügte den Rock geschickt in Falten und hängt' ihn
440 An den hölzernen Nagel zur Seite des zierlichen Bettes,
Ging aus der Kammer und zog mit dem silbernen Ringe die Türe
Hinter sich an und schob den Riegel vor mit dem Riemen.
Also lag er die Nacht, mit feiner Wolle bedeckt,
Und umdachte die Reise, die ihm Athene geraten.

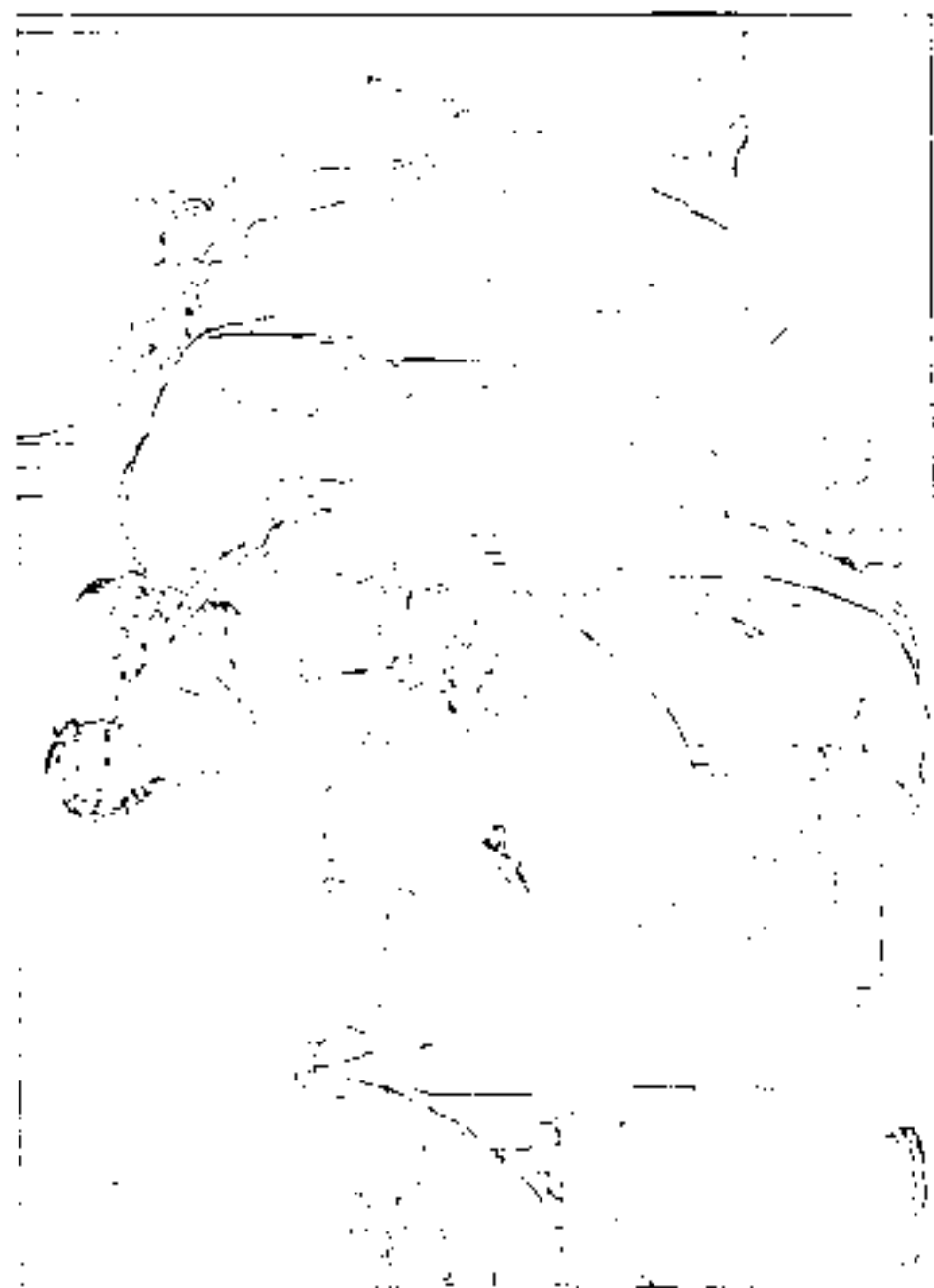
II. GESANG

Am Morgen beruft Telemachos das Volk und verlangt, dass die Freier sein Haus verlassen. Antinoos verweigert's. Vogelzeichen von Eurymachos verhöhnt. Telemachos bittet um ein Schiff, nach dem Vater zu forschen; Mentor rügt den Kaltsinn des Volks; aber ein Freier trennt spottend die Versammlung. Athene in Mentors Gestalt verspricht dem Einsamen Schiff und Begleitung. Die Schaffnerin Eurykleia gibt Reisekost. Athene erhält von Noemon ein Schiff und bemannt es. Am Abend wird die Reisekost eingebracht, und Telemachos, ohne Wissen der Mutter, fährt mit dem scheinbaren Mentor nach Pylos.

Als die dämmernde Frühe mit Rosenfingern erwachte,
Sprang er vom Lager empor, der geliebte Sohn von Odysseus,
Legte die Kleider an und hängte das Schwert um die Schulter,
Band die schönen Sohlen sich unter die zierlichen Füße,
5 Trat aus der Kammer hervor, geschmückt mit göttlicher Hoheit,
Und gebot den Herolden, schnell mit tönender Stimme
Zur Versammlung zu rufen die hauptumlockten Achaier.
Tönend riefen sie aus, und flugs war alles versammelt.
Als die Versammelten jetzt in geschlossener Reihe sich drängten,
10 Ging er unter das Volk, in der Hand die eherne Lanze,
Nicht allein; ihn begleiteten zween schnellfüßige Hunde.
Siehe mit himmlischer Anmut umstrahlt' ihn Pallas Athene,
Dass die Völker alle dem kommenden Jünglinge staunten.
Und er saß auf des Vaters Stuhl, ihm wichen die Greise.
15 Jetzo begann der Held Aigyptios vor der Versammlung,
Dieser gebückte Greis voll tausendfacher Erfahrung.
Dessen geliebter Sohn war samt dem edlen Odysseus
Gegen die Reisigen Trojas im hohlen Schiffe gesegelt,
Antiphos, tapfer und kühn; den hatte der arge Kyklope
20 In der Höhle zerfleischt und zum letzten Schmause bereitet.
Noch drei andere hatt er: der eine, Eurynomos, lebte
Unter den Freiern, und zween besorgten des Vaters Geschäfte;
Dennoch bejammert' er stets des verlorenen Sohnes Gedächtnis.
Tränend begann der Greis und redete vor der Versammlung:
25 Höret mich jetzt, ihr Männer von Ithaka, was ich euch sage!

Keine Versammlung ward und keine Sitzung gehalten,
 Seit der edle Odysseus die Schiffe gen Troja geführt hat.
 Wer hat uns denn heute versammelt? Welcher der Alten
 Oder der Jünglinge hier? Und welche Sache bewog ihn?
 30 Höret' er etwa Botschaft von einem nahenden Kriegsheer,
 Dass er uns allen verkünde, was er am Ersten vernommen?
 Oder weiß er ein andres zum Wohl des Landes zu raten?
 Bieder scheint er mir und segenswürdig! Ihm lasse
 Zeus das Gute gedeihn, so er im Herzen gedenket!
 35 Sprach's, und Telemachos, froh der heilweissagenden Worte,
 Saß nicht länger; er trat, mit heißer Begierde zu reden,
 In die Mitte des Volks. Den Zepher reichte Peisenor
 Ihm in die Hand, der Herold, mit weisem Rate begabet,
 Und er wandte zuerst sich gegen den Alten und sagte:
 40 Edler Greis, nicht fern ist der Mann, gleich sollst du ihn kennen:
 Ich versammelte euch; mich drückt am meisten der Kummer!
 Keine Botschaft hört ich von einem nahenden Kriegsheer,
 Dass ich euch allen verkünde, was ich am Ersten vernommen;
 Auch nichts anderes weiß ich zum Wohl des Landes zu raten:
 45 Sondern ich rede von mir, von meines eigenen Hauses
 Zwiefacher Not. Zuerst verlor ich den guten Vater,
 Euren König, der euch mit Vaterliebe beherrschte,
 Und nun leid ich noch mehr: mein ganzes Haus ist vielleicht bald
 Tief ins Verderben gestürzt und all mein Vermögen zertrümmert!
 50 Meine Mutter umdrängen mit ungestüme Bewerbung
 Freier, geliebte Söhne der Edelsten unseres Volkes.
 Diese scheuen sich nun, zu Ikarios' Hause zu wandeln,
 Ihres Vaters, dass er mit reichem Schatze die Tochter
 Gäbe, welchem er wollte und wer ihm vor allen gefiele,
 55 Sondern sie schalten von Tage zu Tag in unserm Palaste,
 Schlachten unsere Rinder und Schaf' und gemästeten Ziegen
 Für den üppigen Schmaus und schwelgen im funkelnden Weine
 Ohne Scheu; und alles wird leer; denn es fehlt uns ein solcher
 Mann, wie Odysseus war, die Plage vom Hause zu wenden!
 60 Wir vermögen sie nicht zu wenden, und ach, auf immer
 Werden wir hilflos sein und niemals Tapferkeit üben!

Wahrlich ich wendete sie, wenn ich nur Stärke besäße!
 Ganz unerträglich begegnet man mir, ganz wider die Ordnung
 Wird mir mein Haus zerrüttet! Erkennt doch selber das Unrecht
 65 Oder scheuet euch doch vor andern benachbarten Völkern,
 Welche rings uns umwohnen, und bebt vor der Rache der Götter,
 Dass sie euch nicht im Zorne die Übeltaten vergelten!
 Freunde, ich fleh euch bei Zeus, dem Gott des Olympos, und Themis,
 Welche die Menschen zum Rat versammelt und wieder zerstreuet:
 70 Haltet ein und begnügt euch, dass mich der traurigste Kummer
 Quält! Hat etwa je mein guter Vater Odysseus
 Euch vorsätzlich beleidigt, ihr schön geharnischten Griechen,
 Dass ihr mich zum Vergelt vorsätzlich wieder beleidigt?
 Warum reizet ihr diese? Mir wäre besser geraten,
 75 Wenn ihr selber mein Gut und meine Herden hinabschlingt!
 Tätet ihr's, so wäre noch einst Erstattung zu hoffen!
 Denn wir würden so lange die Stadt durchwandern, so flehend
 Wiederfordern das Unsre, bis alles wäre vergütet!
 Aber nun häuft ihr mir unheilbaren Schmerz auf die Seele!
 80 Also sprach er im Zorn und warf den Zepter zur Erde,
 Tränen vergießend, und rührte die ganze Versammlung zum Mitleid.
 Schweigend saßen sie all umher, und keiner im Volke
 Wägte Telemachos' Rede mit Drohn entgegenzuwüten.
 Aber Eupeithes' Sohn Antinoos gab ihm zur Antwort:
 85 Jüngling von trotziger Red' und verwegendem Mute, was sprachst du
 Da für Lästerung aus? Du machtest uns gerne zum Abscheu!
 Aber es haben die Freier an dir des keines verschuldet;
 Deine Mutter ist schuld, die Listigste unter den Weibern!
 Denn drei Jahre sind schon verflossen und bald auch das vierte,
 90 Seit sie mit eitlem Wahne die edlen Achaier verspottet!
 Allen verheißt sie Gunst und sendet jedem besonders
 Schmeichelnde Botschaft, allein im Herzen denket sie anders.
 Unter anderen Listen ersann sie endlich auch diese:
 Trüglich zettelte sie in ihrer Kammer ein feines
 95 Übergroßes Geweb und sprach zu unsrer Versammlung:
 Jünglinge, die ihr mich liebt nach dem Tode des edlen Odysseus,
 Dringt auf meine Vermählung nicht eher, bis ich den Mantel



Fertig gewirkt (damit nicht umsonst das Garn mir verderbe!),
Welcher dem Helden Laertes zum Leichengewande bestimmt ist,
100 Wann ihn die finstre Stunde mit Todesschlummer umschattet:
Dass nicht irgend im Lande mich eine Achaierin tadle,
Läg er uneingekleidet, der einst so vieles beherrschte!
Also sprach sie mit List und bewegte die Herzen der Edlen.
Und nun webete sie des Tages am großen Gewebe;
105 Aber des Nachts dann trennte sie's auf beim Scheine der Fackeln.
Also täuschte sie uns drei Jahr und betrog die Achaier.
Als nun das vierte Jahr im Geleite der Horen herankam
Und mit dem wechselnden Mond viel Tage waren verschwunden,
Da verkündet' uns eine der Weiber das schlaue Geheimnis,
110 Und wir fanden sie selbst bei der Trennung des schönen Gewebes.
Also musste sie's nun, auch wider Willen, vollenden.
Siehe, nun deuten die Freier dir an, damit du es selber
Wissest in deinem Herzen und alle Achaier es wissen!
Sende die Mutter hinweg und gebeut ihr, dass sie zum Manne
115 Nehme, wer ihr gefällt und wen der Vater ihr wählet.
Aber denkt sie noch lange zu höhnen die edlen Achaier
Und sich der Gaben zu freun, die ihr Athene verliehn hat,
Wundervolle Gewande mit klugem Geiste zu wirken,
Und der erfindsamen List, die selbst in Jahren der Vorwelt
120 Keine von Griechenlands schönlockigen Töchtern gekannt hat,
Tyro nicht noch Alkmene und nicht die schöne Mykene
(Keine von allen war der erfindsamen Penelopeia
Gleich an Verstand!), so soll ihr doch diese Erfindung nicht glücken!
Denn wir schmausen so lange von deinen Herden und Gütern,
125 Als sie in diesem Sinne beharrt, den jetzo die Götter
Ihr in die Seele gegeben! Sich selber bringet sie freilich
Großen Ruhm, dir aber Verlust an großem Vermögen!
Eher weichen wir nicht zu den Unsrigen oder zu andern,
Ehe sie aus den Achaiern sich einen Bräutigam wählet!
130 Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Ganz unmöglich ist mir's, Antinoos, die zu verstoßen,
Die mich gebar und erzog; mein Vater leb in der Fremde
Oder sei tot! Schwer würde mir auch des Gutes Erstattung

An Ikarios sein, verstieß' ich selber die Mutter.
 135 Denn hart würde gewiss ihr Vater mich drücken und härter
 Noch die göttliche Rache, wenn von uns scheidend die Mutter
 Mich den grausen Erinnen verfluchte! Dann wär ich ein Abscheu
 Aller Menschen! – O nein! ich kann ihr das nicht gebieten!
 Haltet ihr euch dadurch in eurem Herzen beleidigt,
 140 Nun, so geht aus dem Haus und sucht euch andere Mähler!
 Zehret von eurem Gut und lasst die Bewirtungen umgehn!
 Aber wenn ihr es so bequemer und lieblicher findet,
 Eines Mannes Hab ohn alle Vergeltung zu fressen,
 Schlingt sie hinab! Ich werde die ewigen Götter anflehn,
 145 Ob euch nicht endlich einmal Zeus eure Taten bezahle,
 Dass ihr in unserm Haus auch ohne Vergeltung dahinstürzt!
 Also sprach er, da sandte der Gott weit hallender Donner
 Ihm zween Adler herab vom hohen Gipfel des Berges.
 Anfangs schwebten sie sanft einher im Hauche des Windes,
 150 Einer nahe dem andern, mit ausgebreiteten Schwingen;
 Jetzo über die Mitte der stimmenvollen Versammlung
 Flogen sie wirbelnd herum und schlugen stark mit den Schwingen,
 Schauten auf aller Scheitel herab und drohten Verderben
 Und zerkratzten sich selbst mit den Klauen die Wangen und Hälse,
 155 Und sie wandten sich rechts und stürmten über die Stadt hin.
 Alle staunten dem Zeichen, das ihre Augen gesehen,
 Und erwogen im Herzen das vorbedeutete Schicksal.
 Unter ihnen begann der graue Held Halitherses,
 Mastors Sohn, berühmt vor allen Genossen des Alters,
 160 Vogelflüge zu deuten und künftige Dinge zu reden;
 Dieser erhob im Volk die Stimme der Weisheit und sagte:
 Höret mich jetzt, ihr Männer von Ithaka, was ich euch sage!
 Aber vor allen gilt die Freier meine Verkündung!
 Ihre Häupter umschwebt ein schreckenvolles Verhängnis!
 165 Denn nicht lange mehr weilet Odysseus fern von den Seinen,
 Sondern er nahet sich schon und bereitet Tod und Verderben
 Diesen allen; auch droht noch vielen andern das Unglück,
 Uns Bewohnern der Hügel von Ithaka! Lasst uns denn jetzo
 Überlegen, wie wir sie mäßigen; oder sie selber

- 170 Mäßigen sich, und gleich! zu ihrer eigenen Wohlfahrt!
Euch weissaget kein Neuling, ich red aus alter Erfahrung!
Wahrlich, das alles geht in Erfüllung, was ich ihm damals
Deutete, als die Argeier in hohlen Schiffen gen Troja
Fuhren, mit ihnen zugleich der erfindungsreiche Odysseus:
175 Nach unendlicher Trübsal, entblößt von allen Gefährten,
Allen Seinigen fremd, würd er im zwanzigsten Jahre
Wieder zur Heimat kehren. Das wird nun alles erfüllet!
Aber Polybos' Sohn Eurymachos sagte dagegen:
Hurtig zu Hause mit dir, o Greis, und deute das Schicksal
180 Deinen Söhnen daheim, dass ihnen kein Übel begegne!
Dieses versteh ich selber und besser als du zu deuten!
Freilich schweben der Vögel genug in den Strahlen der Sonne,
Aber nicht alle verkünden ein Schicksal! Wahrlich, Odysseus
Starb in der Fern'! O wärest auch du mit ihm ins Verderben
185 Hingefahren! Dann schwatztest du hier nicht so viel von der Zukunft,
Suchtest nicht Telemachos' Groll noch mehr zu erbittern,
Harrend, ob er vielleicht dein Haus mit Geschenken bereichere!
Aber ich sage dir an, und das wird wahrlich erfüllet:
Wo du den Jüngling dort, kraft deiner alten Erfahrung,
190 Durch dein schlaues Geschwätz aufwiegelst, sich wild zu gebärden,
Dann wird er selber zuerst noch tiefer sinken in Drangsal
Und im Geringsten nichts vor diesen Männern vermögen.
Und du sollst es, o Greis, mit schwerer kränkender Buße
Uns entgelten, damit du es tief in der Seele bereuest!
195 Aber, Telemachos, höre statt aller nun meinen Rat an:
Zwing er die Mutter, zum Hause des Vaters wiederzukehren!
Dort bereite man ihr die Hochzeit und statte sie reichlich
Ihrem Bräutigam aus, wie lieben Töchtern gebühret!
Eher werden gewiss der Achaier Söhne nicht abstehn,
200 Penelopeia zu drängen; denn siehe! wir zittern vor niemand,
Selbst vor Telemachos nicht, und wär er auch noch so gesprächig!
Achten auch der Deutungen nicht, die du eben, o Alter,
So in den Wind hinschwatztest! Du wirst uns nur immer verhasster!
Unser schwelgender Schmaus soll wieder beginnen und niemals
205 Ordnung im Hause bestehen, bis jene sich den Achaiern

- Wegen der Hochzeit erklärt; wir wollen in steter Erwartung,
Künftig wie vor, um den Preis wetteifern und nimmer zu andern
Weibern gehn, um die jedwedem zu werben erlaubt ist!
- Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
- 210 Hör, Eurymachos, hört, ihr andern glänzenden Freier!
Hierum werd ich vor euch nicht weiter flehen noch reden;
Denn das wissen ja schon die Götter und alle Achaier.
Aber gebt mir ein rüstiges Schiff und zwanzig Gefährten,
Welche mit mir die Pfade des weiten Meeres durchsegeln.
- 215 Denn ich gehe gen Sparta und zu der sandigen Pylos,
Um nach Kunde zu forschen vom lang abwesenden Vater;
Ob mir's einer verkünde der Sterblichen oder ich Ossa,
Zeus' Gesandte, vernehme, die viele Gerüchte verbreitet.
Hör ich, er lebe noch, mein Vater, und kehre zur Heimat,
- 220 Dann, wie bedrängt ich auch sei, erdul' ich's noch ein Jahr lang.
Hör ich, er sei gestorben und nicht mehr unter den Menschen,
Siehe, dann keh' ich wieder zur lieben heimischen Insel,
Häuf' dem Vater ein Mal und opfere Totengeschenke
Reichlich, wie sich's gebührt, und geb' einem Manne die Mutter.
- 225 Also sprach der Jüngling und setzte sich. Jetzo erhob sich
Mentor, ein alter Freund des tadellosen Odysseus,
Dem er, von Ithaka schiffend, des Hauses Sorge vertrauet,
Dass er dem Greise gehorcht' und alles in Ordnung erhielt.
Dieser erhob im Volk die Stimme der Weisheit und sagte:
- 230 Höret mich jetzt, ihr Männer von Ithaka, was ich euch sage!
Künftig befeiß' sich keiner der zepterführenden Herrscher,
Huldreich, mild und gnädig zu sein und die Rechte zu schützen,
Sondern er wüte nur stets und frevle mit grausamer Seele!
Niemand erinnert sich ja des göttergleichen Odysseus
- 235 Von den Völkern, die er mit Vaterliebe beherrschte!
Aber ich eifere jetzt nicht gegen die trotzig' Freier,
Die so gewaltsame Taten mit tückischer Seele beginnen;
Denn sie weihen ihr Haupt dem Verderben, da sie Odysseus'
Habe wie Räuber verprassen und wännen, er kehre nicht wieder.
- 240 Jetzo schelt ich das übrige Volk, dass ihr alle so gänzlich
Stumm dasitzt und auch nicht mit einem strafenden Worte

Diese Freier, die wenigen, zähmt, da euer so viel sind!
 Aber Euenors Sohn Leiokritos sagte dagegen:
 Mentor, du Schadenstifter von törichtem Herzen, was sprachst du
 245 Da für Lästerung aus und befehlt, uns Freier zu zähmen?
 Schwer, auch mehreren, ist der Kampf mit schmausenden Männern!
 Wenn auch selbst Odysseus, der Held von Ithaka, käme
 Und die glänzenden Freier, die seine Güter verschmausen,
 Aus dem Palaste zu treiben gedachte, so würde sich dennoch
 250 Seine Gemahlin nicht, wie sehr sie auch schmachtet, der Ankunft
 Freun! Ihn träfe gewiss auf der Stelle das Schreckenverhängnis,
 Wenn er mit mehreren kämpfte! Du hast nicht klüglich geredet!
 Aber wohlan, ihr Männer, zerstreut euch zu euren Geschäften!
 Diesem beschleunigen wohl Halitherses und Mentor die Reise,
 255 Welche von alters her Odysseus Freunde gewesen!
 Aber ich hoffe, er sitzt noch lang und spähet sich Botschaft
 Hier in Ithaka aus; die Reise vollendet er niemals!
 Also sprach der Freier und trennte schnell die Versammlung.
 Alle zerstreuten sich, ein jeder zu seinen Geschäften;
 260 Aber die Freier gingen zum Hause des edlen Odysseus.
 Und Telemachos ging beiseit ans Ufer des Meeres,
 Wusch in der grauen Flut die Händ' und flehte Athenen:
 Höre mich, Gott, der du gestern in unserm Hause erschienest
 Und mir befehlt, im Schiffe das dunkle Meer zu durchfahren
 265 Und nach Kunde zu forschen vom lang abwesenden Vater:
 Himmlischer, siehe, das alles verhindern nun die Achaier,
 Aber am meisten die Freier voll übermütiger Bosheit!
 Also sprach er flehend. Ihm nahte sich Pallas Athene,
 Mentorn gleich in allem, sowohl an Gestalt wie an Stimme.
 270 Und sie redet' ihn an und sprach die geflügelten Worte:
 Jüngling, du musst dich hinfort nicht feige betragen noch töricht!
 Hast du von deinem Vater die hohe Seele geerbet,
 Bist du, wie jener einst, gewaltig in Taten und Worten vollendet,
 Dann wird keiner die Reise dir hindern oder vereiteln.
 275 Aber bist du nicht sein Samen und Penelopeiens,
 Dann verzweifl' ich, du wirst niemals dein Beginnen,
 Wenige Kinder nur sind gleich den Vätern an Tugend,

Schlechter als sie die meisten und nur sehr wenige besser.
 Wirst du dich aber hinfort nicht feige betragen noch töricht
 280 Und verließ dich nicht völlig der Geist des großen Odysseus,
 Dann ist Hoffnung genug, du wirst das Werk noch vollenden.
 Darum kümmer dich nicht das Sinnen und Trachten der Freier.
 Toren sind sie und kennen Gerechtigkeit weder noch Weisheit,
 Ahnden auch nicht einmal den Tod und das schwarze Verhängnis,
 285 Welches schon naht, um sie alle an einem Tage zu würgen.
 Aber dich soll nichts mehr an deiner Reise verhindern.
 Ich, der älteste Freund von deinem Vater Odysseus,
 Will dir rüsten ein hurtiges Schiff und dich selber begleiten.
 Gehe nun wieder zu Haus und bleib in der Freier Gesellschaft;
 290 Dann bereite dir Zehrung und hebe sie auf in Gefäßen,
 Wein in irdenen Krügen und Mehl, das Mark der Männer,
 In dichtnähtigen Schläuchen. Ich will jetzt unter dem Volke
 Dir Freiwillige sammeln zu Ruderern. Viel sind der Schiffe
 An der umfluteten Küste von Ithaka, neue bei alten;
 295 Hievon will ich für dich der trefflichsten eines erlesen.
 Hurtig rüsten wir dieses und steuern ins offene Weltmeer.
 Also sprach Athenaia, Kronions Tochter: und länger
 Säumte Telemachos nicht; er gehorchte der Stimme der Göttin
 Und ging wieder zu Hause mit tief bekümmertem Herzen.
 300 Allda fand er die Schar der stolzen Freier, im Hofe
 Streiften sie Ziegen ab und sengten gemästete Schweine.
 Und Antinoos kam ihm lachend entgegengewandelt,
 Fasste Telemachos' Hand und sprach mit freundlicher Stimme:
 Jüngling von trotziger Red' und verwegenem Mute, sei ruhig
 305 Und bekümmre dich nicht um böse Taten und Worte!
 Lass uns, künftig wie vor, in Wollust essen und trinken:
 Dieses alles besorgen dir schon die Achaier, ein schnelles
 Schiff und erlesne Gefährten, damit du die göttliche Pylos
 Bald erreichst und Kunde vom trefflichen Vater erforschest.
 310 Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
 O wie ziemte mir das, Antinoos, unter euch Stolzen
 Schweigend am Mahle zu sitzen und ruhig im Taumel der Freude?
 Ist es euch nicht genug, ihr Freier, dass ihr so lange

Meine köstlichen Güter verschwelgt habt, da ich ein Kind war?
 315 Jetzt, da ich größer bin und tüchtig, anderer Reden
 Nachzuforschen, und höher der Mut im Busen mir steigt,
 Wird ich streben, auf euch des Todes Rache zu bringen,
 Ob ich gen Pylos geh oder hier in Ithaka bleibe!
 Reisen will ich, und nichts soll meinen Entschluss mir vereiteln,
 320 Im gedungenen Schiffe! Denn weder Schiffe noch Rudrer
 Hab ich in meiner Gewalt: so schien es euch freilich am besten!
 Also sprach er und zog die Hand aus der Hand des Verräters
 Leicht. Die Freier im Saale bereiteten emsig die Mahlzeit,
 Und sie spotteten seiner und redeten höhnende Worte.
 325 Unter dem Schwarme begann ein übermütiger Jüngling:
 Wahrlich, Telemachos sinnt recht ernstlich auf unsre Ermordung!
 Gebt nur acht, er holet sich Hilf aus der sandigen Pylos
 Oder sogar aus Sparta! Er treibt's mit gewaltigem Eifer!
 Oder er lenkt auch jetzo nach Ephyras fruchtbarem Lande
 330 Seine Fahrt und kauft sich tötende Gifte; die mischt er
 Heimlich in unseren Wein, dann sind wir alle verloren.
 Und von neuem begann ein übermütiger Jüngling:
 Aber wer weiß, ob dieser nicht auch mit dem Leben die Schifffahrt,
 Fern von den Seinen, bezahlt, umhergestürmt wie Odysseus?
 335 Denkt, dann macht er uns hier noch sorgenvollere Arbeit!
 Teilen müssten wir ja das ganze Vermögen und räumen
 Seiner Mutter das Haus und ihrem jungen Gemahle!
 Aber Telemachos stieg ins hohe, weite Gewölbe
 Seines Vaters hinab, wo Gold und Kupfer gehäuft lag,
 340 Prächtige Kleider in Kasten und Fässer voll duftenden Öles.
 Allda standen auch Tonnen mit altem balsamischem Weine,
 Welche das lautre Getränk, das süße, das göttliche, fassten,
 Nach der Reihe gelehnt an die Mauer, wenn jemals Odysseus
 Wieder zur Heimat kehrte nach seiner unendlichen Trübsal.
 345 Fest verschloss das Gewölbe die wohleinfugende Türe,
 Mit zween Riegeln verwahrt. Die Schaffnerin schaltete drinnen
 Tag und Nacht und bewachte die Güter mit sorgsamer Klugheit,
 Eurykleia, die Tochter Ops, des Sohnes Peisenors.
 Und Telemachos rief sie hinein ins Gewölb und sagte:

- 350 Mütterchen, eil und schöpfe mir Wein in irdene Krüge,
Mild und edel, den besten nach jenem, welchen du schonest
Für den duldenden König, den göttergleichen Odysseus,
Wenn er einmal heimkehret, dem Todesschicksal entronnen.
Hiermit fülle mir zwölf und spünde sie alle mit Deckeln.
- 355 Ferner schütte mir Mehl in dicht genähete Schläuche;
Zwanzig Maße gib mir des fein gemahlene Mehles.
Aber tu es geheim und lege mir alles zusammen.
Denn am Abende komm ich und hol es, wenn sich die Mutter
In ihr oberes Zimmer entfernt und der Ruhe gedenket.
- 360 Denn ich gehe gen Sparta und zu der sandigen Pylos,
Um nach Kunde zu forschen von meines Vaters Zurückkunft.
Also sprach er. Da schluchzte die Pflegerin Eurykleia;
Laut wehklagend begann sie und sprach die geflügelten Worte:
Liebes Söhnchen, wie kann in dein Herz ein solcher Gedanke
- 365 Kommen? Wo denkst du denn hin, in die weite Welt zu gehen,
Einzigster liebster Sohn? Ach, ferne vom Vaterlande
Starb der edle Odysseus bei unbekanntem Barbaren!
Und sie werden dir gleich, wenn du gehst, nachstellen, die Meuchler!
Dass sie dich töten mit List und alles unter sich teilen!
- 370 Bleibe denn hier und sitz auf dem Deinigen! Lieber, was zwingt dich
Auf der wütenden See in Not und Kummer zu irren?
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Mütterchen, sei getrost! Ich handle nicht ohne die Götter.
Aber schwöre mir jetzo, es nicht der Mutter zu sagen,
- 375 Ehe der elfte Tag vorbei ist oder der zwölfte,
Oder mich jene vermisst und hört von meiner Entfernung,
Dass sie nicht durch Tränen ihr schönes Antlitz entstelle.
Also sprach er; da schwur sie bei allen unsterblichen Göttern.
Als sie es jetzo gelobt und vollendet den heiligen Eidschwur,
- 380 Schöpfte sie ihm alsbald des Weines in irdene Krüge,
Schüttete ferner das Mehl in dicht genähete Schläuche,
Und Telemachos ging in den Saal zu der Freier Gesellschaft.
Aber ein Neues ersann die heilige Pallas Athene:
In Telemachos' Bildung erscheinend, eilte sie ringsum
- 385 Durch die Stadt und sprach mit jedem begegnenden Manne

- Und befahl, sich am Abend beim rüstigen Schiffe zu sammeln.
Hierauf bat sie Phronios' Sohn, den edlen Noemon,
Um ein rüstiges Schiff, und dieser versprach es ihr willig.
Und die Sonne sank, und Dunkel umhüllte die Pfade.
- 390 Siehe, nun zog die Göttin das Schiff in die Wellen und brachte
Alle Geräte hinein, die Rüstung segelnder Schiffe,
Stellt' es darauf am Ende der Bucht. Die tapfern Gefährten
Standen versammelt umher, und jeden ermahnte die Göttin.
Und ein Neues ersann die heilige Pallas Athene:
- 395 Eilend ging sie zum Hause des göttergleichen Odysseus,
Übertauete sanft mit süßem Schläfe die Freier,
Machte die Säufer berauscht, und den Händen entsanken die Becher.
Müde wankten sie heim durch die Stadt und konnten nicht länger
Sitzen, da ihnen der Schlaf die Augenlider bedeckte.
- 400 Aber Telemachos rief die heilige Pallas Athene
Aus dem Saale hervor des schön gebauten Palastes,
Mentorn gleich in allem, sowohl an Gestalt wie an Stimme:
Jetzo, Telemachos, sitzen die schön geharnischten Freunde
Alle am Ruder bereit und harren nur deiner zur Abfahrt.
- 405 Lass uns zu Schiffe gehn und die Reise nicht länger verschieben!
Als sie die Worte geredet, da wandelte Pallas Athene
Eilend voran; und er folgte den Schritten der wandelnden Göttin.
Und da sie jetzo das Schiff und des Meeres Ufer erreichten,
Fanden sie an dem Gestade die hauptumlockten Genossen.
- 410 Unter ihnen begann Telemachos' heilige Stärke:
Kommt, Geliebte, mit mir die Zehrung zu holen. Sie liegt schon
Alle beisammen im Haus; und nichts argwöhnet die Mutter,
Noch die übrigen Mägde; nur eine weiß das Geheimnis.
Also sprach er und eilte voran; sie folgten dem Führer,
- 415 Brachten alles und legten's im schön gebordeten Schiffe
Nieder, wie ihnen befahl der geliebte Sohn von Odysseus.
Und Telemachos trat in das Schiff, geführt von Athenen.
Diese setzte sich hinten am Steuer, nahe der Göttin
Setzte Telemachos sich. Die andern lösten die Seile,
- 420 Traten dann selber ins Schiff und setzten sich hin auf die Bänke.
Einen günstigen Wind sandt ihnen Pallas Athene,

Leise streifte der West das rauschende dunkle Gewässer.
Aber Telemachos trieb und ermahnte die lieben Gefährten,
Schnell die Geräte zu ordnen. Sie folgten seinem Befehle,
425 Stellten den fichtenen Mast in die mittlere Höhle des Bodens,
Richteten hoch ihn empor und banden ihn fest mit den Seilen;
Spannten die weißen Segel mit stark geflochtenen Riemen.
Hochauf wölbte der Wind das volle Segel, und donnernd
Wogte die purpurne Flut um den Kiel des gleitenden Schiffes;
430 Schnell durchlief es die Wogen in unaufhaltsamer Eile.
 Als sie nun die Geräte des schwarzen Schiffes befestigt,
Stellten sie Kelche hin, bis oben mit Weine gefüllet.
Und sie gossen des Weins für alle unsterblichen Götter,
Aber am meisten für Zeus' blauäugichte Tochter Athene,
435 Welche die ganze Nacht und den Morgen die Wasser beschriftete.

III. GESANG

Telemachos, von Nestor, der am Gestade opfert, gastfrei empfangen, fragt nach des Vaters Rückkehr; Nestor erzählt, wie er selbst und wer sonst von Troja gekehrt sei, ermahnt den Telemachos zur Tapferkeit gegen die Freier und rät ihm, bei Menelaos sich zu erkundigen.

Der Athene, die als Adler verschwand, gelobt Nestor eine Kuh. Telemachos von Nestor geherbergt. Am Morgen nach vollbrachtem Opfer fährt er mit Nestors Sohne Peisistratos nach Sparta, wo sie den anderen Abend ankommen.

- Jetzo erhub sich die Sonn aus ihrem strahlenden Teiche
Auf zum ehernen Himmel, zu leuchten den ewigen Göttern
Und den sterblichen Menschen auf lebenschenkender Erde.
Und die Schiffenden kamen zur wohlgebauten Pylos,
5 Neleus' Stadt. Dort brachten am Meergestade die Männer
Schwarze Stiere zum Opfer dem bläulich gelockten Poseidon.
Neun war der Bänke Zahl, fünfhundert saßen auf jeder,
Jede von diesen gab neun Stiere. Sie kosteten jetzo
Alle der Eingeweide und brannten dem Gotte die Lenden.
10 Jene steurten an Land und zogen die Segel herunter,
Banden das gleichgezimmerte Schiff und stiegen ans Ufer.
Auch Telemachos stieg aus dem Schiffe, geführt von der Göttin.
Ihn erinnerte Zeus' blauäugichte Tochter Athene:
Jetzo, Telemachos, brauchst du dich keinesweges zu scheuen!
15 Darum bist du die Wogen durchschiffst, nach dem Vater zu forschen,
Wo ihn die Erde verbirgt und welches Schicksal ihn hinnahm.
Auf denn! und gehe gerade zum Rossebändiger Nestor,
Dass wir sehen, was etwa sein Herz für Rat dir bewahre.
Aber du musst ihm flehn, dass er die Wahrheit verkünde.
20 Lügen wird er nicht reden, denn er ist viel zu verständig!
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Mentor, wie geh ich doch und wie begrüß ich den König?
Unerfahren bin ich in wohlgeordneten Worten,
Und ich scheue mich auch, als Jüngling den Greis zu befragen.
25 Drauf antwortete Zeus' blauäugichte Tochter Athene:
Einiges wird dein Herz dir selber sagen, o Jüngling,
Anderes wird dir ein Gott eingeben. Ich denke, du bist nicht

Ohne waltende Götter geboren oder erzogen.

Als sie die Worte geredet, da wandelte Pallas Athene
30 Eilend voran, und er folgte den Schritten der wandelnden Göttin.
Und sie erreichten die Sitze der pyliischen Männer, wo Nestor
Saß mit seinen Söhnen und rings die Freunde zur Mahlzeit
Eilten, das Fleisch zu braten und andres an Spieße zu stecken.
Als sie die Fremdlinge sahn, da kamen sie alle bei Haufen,
35 Reichten grüßend die Händ' und nötigten beide zum Sitze.
Nestors Sohn vor allen, Peisistratos, nahte sich ihnen,
Nahm sie beid an der Hand und hieß sie sitzen am Mahle,
Auf dickwollichten Fellen, im Kieselsande des Meeres,
Seinem Vater zur Seit und Thrasymedes, dem Bruder;
40 Legte vor jeden ein Teil der Eingeweide und schenkte
Wein in den goldenen Becher und reicht' ihn mit herzlichem Handschlag
Pallas Athenen, der Tochter des wetterleuchtenden Gottes:

Bete jetzt, o Fremdling, zum Meerbeherrscher Poseidon,
Denn ihr findet uns hier an seinem heiligen Mahle.
45 Hast du der Sitte gemäß dein Opfer gebracht und gebetet,
Dann gib diesem den Becher mit herzerfreuendem Weine
Zum Trankopfer. Er wird doch auch die Unsterblichen gerne
Anflehn; denn es bedürfen ja alle Menschen der Götter.
Aber er ist der Jüngste, mit mir von einerlei Alter;
50 Darum bring ich dir zuerst den goldenen Becher.

Also sprach er und reicht' ihr den Becher voll duftenden Weines.
Und Athene ward froh des gerechten, verständigen Mannes,
Weil er ihr zuerst den goldenen Becher gereicht.
Und sie betete viel zum Meeresbeherrscher Poseidon:
55 Höre mich, Poseidon, du Erdumgürter! Verwirf nicht
Unser frommes Gebet; erfülle, was wir begehren!
Nestorn kröne vor allen und Nestors Söhne mit Ehre
Und erfreue dann auch die andern Männer von Pylos
Für ihr herrliches Opfer mit reicher Wiedervergeltung!
60 Mich und Telemachos lass heimkehren als frohe Vollender
Dessen, warum wir hierher im schnellen Schiffe gekommen!

Also betete sie und erfüllte selber die Bitte,
Reichte Telemachos drauf den schönen doppelten Becher.
Ebenso betete jetzt der geliebte Sohn von Odysseus.